

700 Jahre Weweler - Geschichtsspuren am Zusammenfluss von Ulf und Our (1. Teil)

Klaus-Dieter Klauser

Das Dorf mit der malerischen Kapelle auf dem felsigen Hügel oberhalb des Zusammenflusses von Ulf und Our feiert in diesem Jahr die 700. Wiederkehr seiner ältesten urkundlichen Erwähnung. Auf dem Streifzug durch die Geschichte Wewelers können wir indes etwas weiter als 700 Jahre zurück gehen, denn mit der urkundlichen Ersterwähnung vor 700 Jahren beginnt zwar die offizielle Geschichte des Dorfes, doch dieses Datum markiert keineswegs die tatsächliche Gründung des Ortes. Erste Spuren führen in die Römerzeit.

Spuren aus der Römerzeit

In einem Beitrag für die Geschichtszeitschrift „Folklore Stavelot-Malmedy“ des Jahres 1947 schrieb der Malmedyer Priester und Heimatforscher Charles Dubois¹, dass man beim Bau der Wasserleitung in Weweler im Jahre 1908 auf der Flur Leichenheldt Ziegel entdeckt habe. Er und der Reuländer Lehrer Feller, den man zu Rate gezogen hatte, waren der Ansicht, dass es sich hier um Überreste einer römischen Warmluftheizung, eines sog. Hypokaustums, handeln müsse, wie sie in römischen Villen bzw. Gutshöfen üblich waren.

Weweler als römische Siedlung? Die Fundstelle wurde damals nicht eingehend untersucht und ist leider von der Lage her nicht weiter beschrieben und dokumentiert, so dass wir hier keine weiteren Feststellungen machen können. Ein weiteres mögliches Indiz für eine römische Vergangenheit findet sich im Flurnamen Quart, dem südöstlich des Dorfkerns gelegenen, heute bebauten Hang.

Wenn wir dem Volksmund glauben, soll „Quart“ auf das Lateinische „ad quartum“ (ein Viertel) zurückgehen und einen Viertelabschnitt einer rö-



Weweler-Quart.

(alle Fotos, sofern nicht anders angegeben: Autor)

merzeitlichen Verbindung zwischen Antwerpen und Trier bezeichnen. Dafür gibt es aber noch keine wissenschaftlichen Belege.

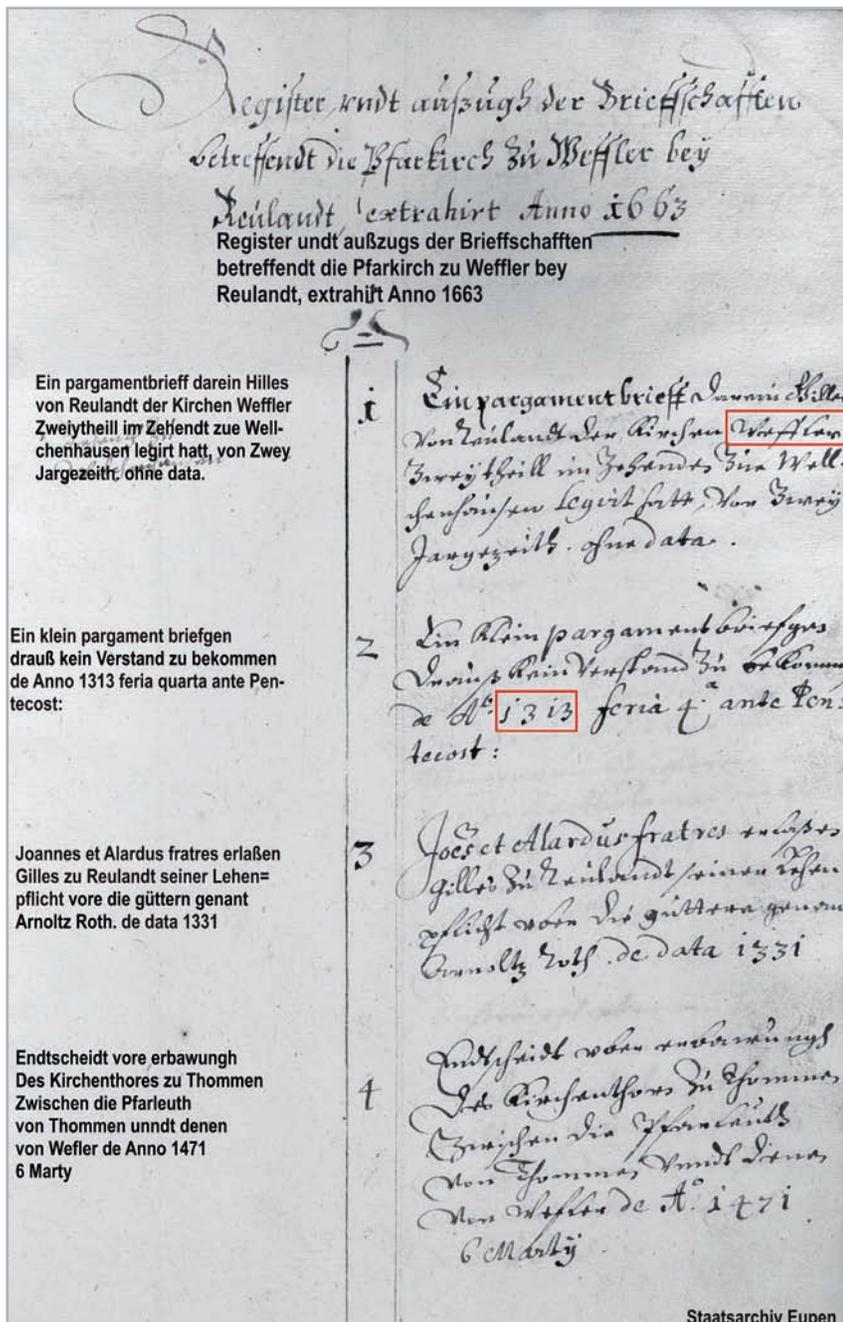
Nach diesen römerzeitlichen Funden gibt es rund 1.000 Jahre lang keine Nachricht von und keine Funde aus Weweler zu vermelden. Das heißt nicht, dass hier niemand gelebt hat, sondern nur, dass wir eben keine Kenntnis von dem haben, was sich hier zugetragen hat.

Das Schriftstück von 1313

Der erste Eintrag, mit dem der Ort schriftlich erwähnt wird, findet sich in einem Schriftstück der Pfarre Weweler aus dem Jahre 1313. Mit dieser Urkunde, die heute leider nicht mehr im Original erhalten ist und deren Inhalt nicht mehr zu ermitteln ist, hat es folgende Bewandnis. 1909 beschrieb der Koblenzer Archivar Johannes Krudewig im 3. Band der Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz² ein Tauf-, Heirats-

und Sterberegister der Pfarre Weweler des Jahres 1663, das diese Urkunde von 1313 enthalten habe. Krudewig selbst hat diese Urkunde also schon nicht mehr gesehen, sondern nur das Register aus dem 17. Jahrhundert, in dem sie erwähnt wird. Die Urkunde von 1313 ist also verschwunden und der einzige Beleg, dass es die Akte je gegeben hat, ist der Vermerk im Register von 1663. In dem Register steht übrigens auch, dass man den Inhalt der Akte nicht verstanden habe.³

- 1 Dubois, C.: Vestiges antiques dans les cantons de Malmedy et de St-Vith, in: Folklore Stavelot-Malmedy, Band 11 (1947), S. 23.
- 2 Krudewig, J.: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz, Band 3, in: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. Bonn 1909, S. 256, Nr. 53.
- 3 Nach Mitteilungen von Dr. Els Herrebout, Leiterin des Staatsarchivs Eupen, und ihres Vorgängers Dr. Alfred Minke, denen hier herzlich gedankt ist.



Im Pfarrregister des Jahres 1663 wird die Urkunde von 1313 erwähnt. (Staatsarchiv Eupen)

Auch wenn diese Urkunde nicht mehr existiert, stehen die 700 Jahre der Ersterwähnung Wewelers nicht in Frage. Es gibt nämlich noch andere, undatierte Urkunden aus dem 14. Jahrhundert, in denen Weweler erwähnt wird.⁴ In diesen Urkunden wird die Ortschaft als „wewilre“ bezeichnet. Ferner erfahren wir, dass es hier eine Kirche gibt und dass der Ort zum Hof Thommen gehört.

Die ursprünglichen Schreibweise „wewilre“ oder „wiewylre“, wie wir sie aus besagtem Schriftstück kennen, deutet auf die Namensendung „weiler“, wie sie in „Lommersweiler“, „Lorenzweiler“ (Vorort von Luxemburg-

Stadt), „Ausdastviler“ (Wüstung bei Recht) oder, in der Wallonie und Frankreich, als „villers“ vorkommt. Sprachforschern zufolge sind diese Siedlungen erst nach der Völkerwanderung (um 400 n. Chr.) und vor der Zeit Karls des Großen (um 800) entstanden. Die Endung „weiler“, so die Forscher⁵ weiter, weist auf das Lateinische „villare“ (zu einer Villa, einem Landgut gehörig) oder auf das germanisch-althochdeutsche „wilari“ (Gehöft), doch reichten die Ursprünge dieser Orte nicht unbedingt bis in die römische Zeit zurück. Angesichts der römischen Funde kann eine solche Verbindung, was Weweler angeht, aber nicht ausgeschlossen werden.

Die Pfarre Weweler im Hof Thommen

Weweler hatte schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts eine Pfarrkirche, wie aus den erwähnten Urkunden hervorgeht. Die fortschreitende Christianisierung vom 6.-9. Jahrhundert - hierzulande durch die beiden Abteien Stavelot-Malmedy und Prüm gefördert - einerseits und der spürbare Bevölkerungszuwachs in den friedlichen Zeiten des 10.-12. Jahrhunderts andererseits haben in Weweler und Umgebung wohl schon früh zu einer Loslösung von der Mutterpfarre Thommen geführt, die ihrerseits schon aus karolingischer Zeit (9. Jh.) bekannt ist. Als Pfarrort war Weweler damals sicher bedeutender als Reuland, das in der Zeit gerade als befestigter Burgort in Erscheinung trat und vorher wohl als unbedeutende Siedlung im Ulftal mit einer kleinen Muttergotteskapelle sein Dasein fristete. Die Tatsache, dass Weweler als Pfarrort erwählt wurde, deutet an, dass der Ort recht bedeutsam gewesen sein muss und wohl schon eine lange, möglicherweise auf römische Wurzeln zurückgehende Siedlungstradition kannte.

Auch wenn Weweler in kirchlicher Hinsicht eigenständig war, so blieb in weltlicher Hinsicht doch die alte Zugehörigkeit zu Thommen bestehen. Weweler teilte das Schicksal des Hofes Thommen, der nach der Römerzeit als fränkische Besitzung zunächst ein merowingisches, dann ein karolingisches Königsgut gewesen ist.

Als weltliche Obrigkeit tauchen im 12. Jahrhundert die Herren von Reuland auf, die die gleichnamige Burg bewohnen und zu einem angesehenen Geschlecht im Herzogtum Luxemburg emporsteigen. Durch das Erstarken dieses Rittergeschlechts löst sich alsbald das Gebiet der Herrschaft Reuland aus dem Thommener Hofverband, in dem Weweler jedoch weiterhin verbleibt, aber eigenstän-

⁴ Krudewig, op.cit.

⁵ Kunze, K.: dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, München 1998, S. 92ff. • König, W.: dtv-Atlas Deutsche Sprache, München 1985, S. 129.

dige Pfarre wird. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts nimmt der Reuländer Ritter Dietrich im Auftrag von Kaiser Friedrich Barbarossa an einem Kreuzzug nach Jerusalem teil, in dessen Folge er im Jahre 1189 im Heiligen Land stirbt und wegen seines heldenhaften Verhaltens bei den Kämpfen mit den „Ungläubigen“ als „Löwe von Reuland“ in die Geschichte eingeht.

Der Heldentod Dietrichs hatte möglicherweise Folgen für die Weweler Pfarrkirche, denn einige Jahre später erhielt der Burgherr zu Reuland vom Abt des Klosters Malmedy das Patronatsrecht über die Pfarrkirche Weweler, d.h. der Herr zu Reuland durfte künftig den Pfarrer von Weweler bestimmen. Der Pfarrer von Weweler

musste auch den Dienst in der Kapelle „Zu unserer lieben Frau“, der Vorgängerin der heutigen Reuländer Kirche, versehen. Als Mitherr des Hofes Thommen hatte der Burgherr auch in der Besetzung der Pfarrstelle in Thommen sein Wort mitzureden, denn, wie einige Grabsteine in der Weweler Kirche kundtun, waren die hiesigen Pfarrer zugleich auch Pfarrer in Thommen.

Die alten Hofsbeziehungen hatten also durchaus Einfluss auf die Besetzung kirchlicher Ämter und Weweler wird wohl aufgrund seiner alten kirchlichen Beziehungen zu Thommen nicht der Herrschaft Reuland einverleibt worden sein. Weweler selbst blieb somit im Hof Thommen, doch einige Ortschaften



Grabstein des Ioannes Andre Vitensis, Personat in Tombis et Reuland.



Der Hof von Thommen zum Ende des Ancien Régime.

der Pfarre Weweler, wie Reuland, Lascheid oder Stoubach, gehörten zur Herrschaft Reuland. Pfarrgrenzen waren also nicht unbedingt identisch mit den Hofs- und Herrschaftsgrenzen.

Unruhige Zeiten

In den folgenden Jahrhunderten teilt das Dorf das Schicksal aller anderen Dörfer unseres Landstrichs. Wenn hier von Schicksal die Rede ist, so sind natürlich zunächst Kriegszeiten gemeint, denen die Landbevölkerung sehr oft schutzlos ausgeliefert war, denn fremde Heere auf der Suche nach Unterkunft und Verpflegung nahmen sich bei den Bauern, was sie brauchten - oft ohne Rücksicht auf Leib und Leben.

Als eine solche Zeit ist die Zeit des 30-jährigen Krieges (1618-1648) zu nennen, in der unser Landstrich sehr verheert worden ist. In einigen Orten des Hofes Thommen lag der Verwüstungsgrad bei über 50 %, so auch in Weweler, wo im Jahre 1656 von 7 Wohnplätzen deren 4 verfallen waren, während in Reuland nur eins von 28 Häusern unbewohnbar war.⁶

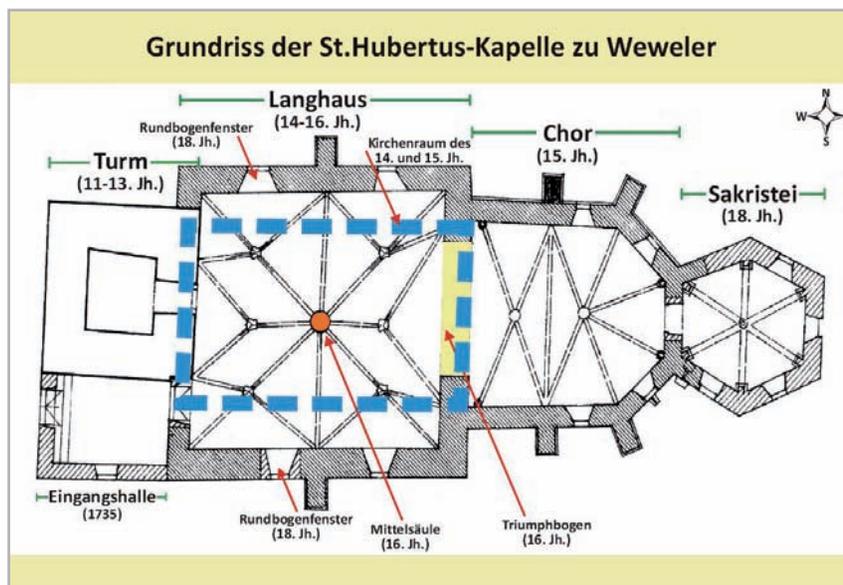
⁶ Jenniges, H.: Plünderungen, Verwüstungen, Mord und Totschlag, St. Vith 1999, S. 118ff.

Der befestigte Burgfleck bot offenbar mehr Schutz als das auf der Höhe gelegene ungeschützte Dorf.

Die Weweler Pfarrkirche

Neben diesen Kriegszeiten hat es auch immer wieder friedliche Zeiten gegeben, in denen die Landbevölkerung ihrer Arbeit ungestört nachgehen konnte. Ausdruck dieser friedlichen Abschnitte sind die Kirchenbauten, die natürlich nur dann entstehen konnten, wenn genügend Geld im Dorf vorhanden war und die Handwerker ungehindert ihrer Arbeit nachgehen konnten. Und die Weweler Kirche ist ein gutes Beispiel dafür, dass Geld da war, mit dem gute Handwerker bezahlt werden konnten.

Wann die erste Kirche hier erbaut wurde, kann mangels schriftlicher Quellen nicht festgestellt werden. Dass im frühen 14. Jahrhundert in Weweler ein Gotteshaus stand, geht indes aus den oben erwähnten Urkunden hervor. Die Grundmauern des Turms dürften wohl von einem noch früheren Gebäude stammen, das in die romanische Zeit (10.-12. Jh.) zurückreicht und womöglich als Wachturm gedient hat. Der Turm ist nämlich bis auf die Schallöffnungen geschlossen. Unter diesen finden sich im Mauerwerk die ursprünglichen rundbogigen Schallfenster, die die frühere Höhe des Turms andeuten.⁷



Im 13. oder frühen 14. Jahrhundert ist dann ein einschiffiges Langhaus angebaut worden, das dem ganzen Bauwerk ein kapellenartiges Aussehen verlieh; diese Kirche ist in den Urkunden des 14. Jahrhunderts gemeint. Aufgrund des Anstiegs der Bevölkerung sah man sich im 15. Jahrhundert wohl genötigt, das Bauwerk um den Chor zu vergrößern. Bei der in den 1980er Jahren durchgeführten Renovierung hat man das Holz des Dachstuhls des Chores untersucht und festgestellt, dass es im Winter des Jahres 1461-62 geschlagen worden ist; das des Langhauses soll 1471-72 geschlagen worden sein.⁸

Im 16. Jahrhundert ist das ursprünglich einschiffige Langhaus um ein

zweites Schiff verbreitert worden. Hiervon zeugen noch heute der unsymmetrisch zur Achse angesetzte Triumphbogen und vor allem die Mittelsäule, eine architektonische Besonderheit, wie man sie in nur wenigen Eifeler Kirchen findet, so z.B. in Büllingen, Manderfeld (nach dem Umbau des 18. Jh. entfernt) und Kronenburg.

Die barocke Prägung erhielt die Pfarrkirche in der ersten Hälfte des 18. Jh. (1735), als eine Eingangshalle vorgelegt und eine Sakristei ange-

7 Reiners, H. und Neu, H.: Die Kunstdenkmäler von Eupen-Malmedy, Düsseldorf 1935 (Nachdruck 1982), S. 483.

8 Wille, M. und Duvosquel, J.-M. (Hg.): Steine, die reden, Brüssel 1993, S. 59.



Die kunstvoll gefertigte barocke Inneneinrichtung.

(Foto: IRPA, Brüssel)



Das Gewölbe ruht auf dieser einzigen Säule.



baut wurde. Aus dieser Zeit stammen auch die beiden Rundbogenfenster auf der Westseite, die Erhöhung des Dachgeschosses und eine Aufstockung des Turmes, den man mit einem prachtvollen Helm schmückte, so wie er heute wieder zu sehen ist. Dieser Helm wurde vor dem Ersten Weltkrieg durch Blitzschlag zerstört und durch ein schlichtes Provisorium ersetzt. Erst in den 1980er Jahren erhielt der Turm wieder einen Helm in der ursprünglichen barocken Form. Der Kirchenbau zeugt also von nicht unerheblichen Investitionen und von vorhandenen Finanzmitteln. Wer die Bauaufträge zu den verschiedenen Umbauphasen gegeben hat, ist nicht bekannt. Bei vergleichbaren Kirchenbauten waren dies stets die lokalen Herren. So können wir vermuten, dass hier die Reuländer Burgherren ihrer Pfarrkirche zu einem solch stilistisch bemerkenswerten Aussehen verholfen haben.

Aber nicht nur das Gebäude als solches, auch die Ausstattung des Innenraums ist für eine kleine Kirche auf dem Lande sehr aufwändig aus-



Haus Pinten.

gefallen. Abgesehen von einer Beteiligung der Burgherren zu Reuland an der Finanzierung muss die Pfarre Weweler recht vermögend gewesen sein, da sie zweifellos auch an den Kosten beteiligt war. Die Ausstattung, wie wir sie kennen und die bis zu den beiden Diebstählen 2005 und 2008 hier zu bewundern war, stammt aus der Barockzeit (18. Jahrhundert)

und ist wahrscheinlich nach der Zeit des Umbaus angeschafft worden.

Weitere Bauwerke aus dem 18. Jahrhundert begegnen uns im Dorf, wie auf der Ferraris-Karte des Jahres 1777 zu sehen ist: die Häuser Pinten (1742) und Kolven (1749).

Fortsetzung folgt.



Haus Kolven, nach einer Zeichnung des Jahres 1932.

(im Besitz von P. Zeyen, Weweler)

